

das buch.



Neues Testament

übersetzt von
Roland Werner

SCM R.Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

Standardausgabe

ISBN 978-3-417-26106-6

Best.-Nr. 226.106

Ausgabe beige

ISBN 978-3-417-26111-0

Best.-Nr. 226.111

Ausgabe bordeaux

ISBN 978-3-417-26107-3

Best.-Nr. 226.107

© 2009 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Umschlag: Dietmar Reichert, Dormagen

Satz: OLD-Media OHG, Neckarsteinach

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Vorwort

Das Buch.

Du hältst es in deiner Hand.

Das Buch.

Nichts anderes bedeutet das Wort Bibel.

Das Buch.

Obwohl es aus vielen einzelnen Büchern besteht, bildet es doch eine Einheit. Denn es trägt eine wichtige Botschaft in sich. Die Botschaft von Gott.

Das macht es einzigartig. Das macht es auch unverzichtbar.

Das Buch.

Ursprünglich auf Hebräisch und Griechisch geschrieben, wurde es in unzählige Sprachen übersetzt. Nach wie vor ist es das meistgedruckte, meistgelesene und auch das meistbekämpfte Buch der Weltgeschichte.

Unzählige Menschen haben aus diesem Buch Kraft für ihr Leben gezogen.

Das Buch.

Es spricht von allem, was für uns Menschen wichtig ist.

Von Liebe und Gnade, von Hoffnung und Frieden, von Werten und Zielen. Von Freude und Schmerz. Von Tod und von Leben.

Das Buch.

Es bleibt. Denn es trägt in sich nicht mehr und nicht weniger als die ewige Botschaft Gottes, die allen Menschen zu allen Zeiten gilt.

Gerade deshalb muss es immer neu übersetzt werden. In alle Sprachen, Kulturen und Zeiten hinein.

Deshalb habe ich mich auch daran gewagt, die Bibel noch einmal zu übersetzen.

Denn das ist seit vielen Jahren meine Leidenschaft:

dass Leute aus meiner Generation die unveränderliche Botschaft der Bibel in ihrer Sprache hören, lesen und verstehen können.

Das Buch.

So heißt diese neue Bibelübersetzung. Ihr Ziel ist es, dass Leute von heute, Menschen des 21. Jahrhunderts, neu aufmerksam werden und sich neu

öffnen für die ewigen Worte und die ewige Wahrheit dieses einzigartigen Buches, der Bibel.

Das Buch.

Hier ist zunächst einmal das Neue Testament, das uns das Leben von Jesus berichtet und auch, wie es weiterging nach seinem Tod und seiner Auferstehung.

Das Buch.

Meine Hoffnung und mein Gebet ist es, dass der, von dem dieses Buch spricht, durch alle Begrenzungen unserer Worte selbst zu Wort kommt. Und dass alle, die »**Das Buch.**« lesen, unmittelbar mit ihm in Kontakt kommen.

Dieser Eine ist Jesus, der Messias.

Von ihm spricht dieses Buch.

Er ist das Zentrum, der Anfang und das Ziel.

Jesus.

Von ihm handelt das Buch.

Zu ihm sagte einmal einer seiner Freunde:

»Herr, wo sollten wir uns denn hinwenden?

Deine Worte tragen das unzerstörbare, ewige Leben in sich.

Und wir haben dir unser Vertrauen geschenkt und sind zu der Erkenntnis gekommen, dass du wirklich der Heilige bist, der, der ganz auf Gottes Seite steht!«

(Johannesevangelium 6,68-69)

Dass das wirklich der Fall ist, habe ich beim Übersetzen noch einmal ganz neu gemerkt.

Roland Werner

P.S.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die mich bei dieser Übersetzung unterstützt und mit ihren Vorschlägen, Kommentaren und hilfreichen Fragen begleitet haben: Guido Baltes, Christina Brudereck, Oliver Roman, Michael Schröder und Hermann Traub. Ein Dank geht auch an Frieder Trommer, der dieses Projekt von Anfang an intensiv unterstützt hat, und an die Mitarbeiter von SCM R.Brockhaus, besonders Hans-Werner Durau, sowie an Lars Nathanael Meyer, der in der Endphase viele Stunden investiert hat.

Die Brücke

Einführung in das Matthäusevangelium

Matthäus. Ganz und gar nicht zufällig ist das der erste Bericht über Jesus, der im Neuen Testament abgedruckt ist. Das erste Evangelium.

Evangelium – gute Nachricht, Gottesbotschaft – so wurden diese Berichte über das Leben und das Sterben von Jesus genannt. Natürlich blieben sie da nicht stehen, sondern berichteten weiter, von dem, was dann geschah.

Von dem Unerwarteten, Unglaublichen, Unerhörten.

Davon, dass der tote Jesus nicht im Tod blieb.

Kein Wunder, dass diese Botschaft alles sprengte.

Alle Vorstellungskraft. Alles Herkömmliche. Alles, was man einfach mal so leicht zur Kenntnis nehmen und dann an die Seite legen kann.

Und auch das ist kein Wunder, dass die Berichte über Jesus in einer ganz neuen literarischen Form dargestellt werden mussten.

So etwas wie die Evangelien gab es vorher noch nicht. Das ist ein Evangelium: Ein Lebensbericht, der nicht nur die Worte und Taten der Hauptperson in den Mittelpunkt rückt, sondern vor allem sein Sterben. Und ein furchtbares, schändliches Sterben noch dazu. Nämlich das am Hinrichtungsgerät Kreuz. Das war etwas völlig Neues in der antiken Literatur und bleibt bis auf den heutigen Tag außergewöhnlich.

Ein Evangelium ist also ein Lebensbericht und ein Todesbericht.

Und dann am Ende doch wieder ein Lebensbericht. Weil Jesus nicht im Tod blieb.

Evangelium – das heißt Siegesnachricht. So wurde dieses Wort damals gebraucht. Es ist ein politisches Wort, das einen neuen Erlass des römischen Kaisers bezeichnete. Oder die Nachricht über die Geburt des Thronfolgers. Oder die Botschaft von einem Sieg über Feinde des Reiches.

Und doch hat das Wort einen tieferen Hintergrund. Schon in den heiligen Büchern des ersten Bundes, die wir heute zusammenfassend Altes Testament nennen, erscheint es.

Jesaja, der Prophet, ruft aus:

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!
(Übersetzung Luther 1984)

Da ist es schon, das Wort: Die Freudenboten bringen die Freudenbotschaft, also ein Evangelium.

Eine Siegesnachricht.

Eine Botschaft von der Befreiung.

Gott kommt nahe. Und mit ihm Gutes, Heil, Frieden, Freiheit.

Solch ein Evangelium wollte Matthäus schreiben.

Eine Nachricht, die Freude bringt.

Seine eigene Geschichte hat er mit hineingeschrieben.

Im neunten Kapitel begegnet er uns: Levi Matthäus, der Steuereintreiber.

Er wurde zu einem Nachfolger von Jesus, einem Weggefährten. Und damit zu einem Augenzeugen. Was er sah, hörte, erlebte, erfuhr, das schrieb er auf.

Möglicherweise zuerst auf Hebräisch, wie Papias, ein Kirchenvater aus dem frühen 2. Jahrhundert nach Christus, erzählt.

Auf jeden Fall ist Matthäus tief im Alten Testament verwurzelt.

Sein Evangelium ist voller Zitate aus diesem ersten Buch Gottes. Auf Schritt und Tritt weist er darauf hin, dass das, was Jesus tat und sagte, was er erlebte und erlitt, eine Erfüllung der Voraussagen dieses grundlegenden Gottesbuches war.

So bildet Matthäus eine Brücke zwischen den Zeiten.

Eine Brücke, die vom Alten zum Neuen Testament führt.

Eine Brücke, die weit gespannt ist.

Sie reicht vom Familienstammbaum von Jesus, angefangen bei Abraham, im ersten Kapitel, bis hin zum Auftrag an die Jesusnachfolger, in alle Welt, zu allen Völkern zu gehen – mit dieser guten Nachricht über Jesus – in den letzten Sätzen seines Buchs.

Sein Evangelium ist voll. Randvoll.

Wunderbare Worte, Wunder wirkende Taten begegnen uns auf Schritt und Tritt.

Mit all dem will Matthäus nur eins:

Er will uns eine Brücke bauen in die Gegenwart von dem, über den er schreibt.

In die Gegenwart von Jesus.

Matthäus – Die Brücke.

Wahres Glück finden die, die darauf gehen.

Die Geschichte von Jesus – erzählt von Matthäus

Der Familienstammbaum von Jesus

001 Dies ist das Dokument, das die Geschichte von Jesus, dem Messias, enthält. Er war der erwartete Sohn von König David und ein Nachfahre von Abraham. Sein Stammbaum beginnt bei Abraham und geht über Isaak und Jakob zu Juda und seinen Brüdern. Juda war der Vater von Perez und Serach, und deren Mutter war Tamar. Perez war der Vater von Hezron, der war der Vater von Ram, und der war der Vater von Aminadab. Weiter ging es über Nachschon und Salmon zu Boas, dem Sohn der Rahab. Dessen Sohn war Obed, der Sohn der Rut. Obed war der Vater von Isai, und dessen Sohn war der König David. Davids Sohn Salomo wurde von der Frau geboren, die eigentlich die Frau von Uria gewesen war. 1,1-7

Die Familienlinie ging dann weiter über Rehabeam, Abija, Asa, Joschafat, Joram, Usija, Jotam, Ahas, Hiskia, Manasse, Amon, Josia bis zu Jojachin und seinen Brüdern zur Zeit der Zwangsumsiedlung des Volkes nach Babylon. Nach dieser Verschleppung nach Babylon waren die Nachkommen von Jojachin: Schealtiël, Serubbabel, Abihud, Eljakim, Asor, Zadok, Achim, Eliud, Eleasar, Mattan und Jakob. Der war der Vater von Josef, dem Ehemann der Maria. Diese Maria war die Mutter von Jesus. Das ist der, der auch Messias genannt wird. 1,8-16

So waren es vierzehn Generationen von Abraham bis David und auch vierzehn von David bis zur babylonischen Gefangenschaft und dann noch einmal vierzehn Generationen bis zum Messias. 1,17

Die Geburt von Jesus

Die Geburt von Jesus, dem Messias, ereignete sich so: Seine Mutter Maria war mit Josef verlobt. Doch bevor sie mit ihm zusammengekommen war, war sie plötzlich schwanger. Das hatte der heilige Gottesgeist bewirkt. Aber Josef, ein gewissenhafter, gottesfürchtiger Mann, wollte sie nicht öffentlich beschuldigen und beschloss, sich unauffällig von ihr zu trennen. 1,18-19

Als er noch darüber nachdachte, geschah es: Gottes Engel erschien ihm in einem Traum und sagte: »Josef, du Nachkomme von David, hab keine Angst, Maria als deine Ehefrau aufzunehmen! Denn das neue Leben, das in ihr entstanden ist, stammt vom heiligen Gottesgeist. Maria wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben. Denn er 1,20-25

wird – wie der Name sagt – sein Volk von allen Sünden befreien.« Und das alles geschah als Erfüllung von dem, was Gott durch seinen Propheten lange zuvor vorausgesagt hatte:

»Achtet genau darauf! Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Man wird ihn als ›Immanuel‹ bezeichnen.«

Das bedeutet übersetzt: Gott ist mit uns! Als Josef wieder aufwachte, machte er es genau so, wie der Engel Gottes es ihm aufgetragen hatte. Er heiratete Maria und schlief nicht mit ihr, bis dieser Sohn geboren wurde. Und er nannte das neugeborene Kind Jesus.

Der Besuch der Sterndeuter

2,1-6 **002** Als Jesus in Bethlehem geboren wurde, einer Ortschaft in der Provinz Judäa, damals zur Zeit des Königs Herodes, geschah etwas Ungewöhnliches. Es kamen Sterndeuter aus dem weit entfernten Osten und gelangten bis nach Jerusalem. Dort fragten sie: »Wo ist der vor Kurzem geborene König des jüdischen Volkes? Denn wir haben dort im Osten den Stern gesehen, der ihn ankündigt, und sind hierher gereist, um ihm unsere Ehrerbietung auszudrücken.« Als Herodes, der König, dies erfuhr, erschrak er zutiefst. Genauso erging es allen in Jerusalem. Herodes rief die obersten Priester und die von allen anerkannten Religionsgelehrten zu sich. Er wollte von ihnen erfahren, wo der Christus, der erwartete Messias, geboren werden würde. Sie antworteten: »In dem Ort Bethlehem in Judäa! Denn so hat es der Prophet aufgeschrieben:

›Du, Bethlehem, im Land von Juda, du bist keinesfalls die Unbedeutendste unter den Siedlungen im Stammesgebiet von Juda. Denn aus dir soll hervorgehen der Herrscher, der mein Volk Israel wie ein Hirte auf die gute Weide führen wird!‹«

2,7-12 Dann rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau berichten, zu welchem Zeitpunkt der Stern erschienen war. Danach schickte er sie nach Bethlehem mit den Worten: »Geht dorthin und findet ganz genau heraus, was es mit dem Kind auf sich hat. Wenn ihr es gefunden habt, berichtet es mir. Dann kann ich auch kommen und mich anbetend vor ihm niederwerfen!« Als sie das von dem König gehört hatten, machten sie sich auf den Weg. Und wirklich zeigte sich wieder der Stern, den sie dort im Osten gesehen hatten, und ging vor ihnen her, bis sie dorthin kamen. Dort blieb er über der Stelle stehen, wo das Kind war. Als sie ihn erblickten, waren sie außer sich vor Freude. Sie gingen in die Behausung hinein. Dort fanden sie das Kind bei seiner Mutter Maria.

Sie fielen voller Ehrerbietung nieder und öffneten ihre Schatzkisten. Die Geschenke, die sie vor dem Kind niederlegten, waren Gold, Weihrauch und Myrrhe. Danach wurden die Sterndeuter in einem Traum angewiesen, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren. Stattdessen reisten sie auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurück.

Die Flucht nach Ägypten

Nach ihrer Abreise erschien der Engel Gottes wieder dem Josef und sagte ihm: »Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh sofort nach Ägypten. Bleibe dort, bis ich es dir sage. Denn Herodes sucht das Kind und will es umbringen!« Josef wachte auf, nahm das Kind und seine Mutter mitten in der Nacht und machte sich auf den Weg nach Ägypten. Dort wohnten sie bis zum Tod von Herodes. So erfüllte sich die Voraussage Gottes, die der Prophet aufgeschrieben hatte: 2,13-15

»Meinen Sohn habe ich aus dem Land Ägypten herausgerufen!«

Der Kindermord

Als Herodes erkannte, dass er von den Sterndeutern getäuscht worden war, wurde er sehr zornig. Er befahl, alle Jungen in Bethlehem und der gesamten Gegend niederzumetzeln, alle bis zum Alter von zwei Jahren. Das entsprach dem Zeitraum, den er von den Sterndeutern in Erfahrung gebracht hatte. Auf diese Weise erfüllte sich die Voraussage des Propheten Jeremia: 2,16-18

»Eine Stimme erhebt sich im Ort Rama, Geschrei und viel Wehklagen. Rahel hält die Totenklage über ihre Kinder. Sie will keine Tröstung annehmen, denn sie leben nicht mehr.«

Von Ägypten nach Nazareth

Als Herodes gestorben war, erschien der Engel Gottes dem Josef dort im Land Ägypten noch einmal in einem Traum. Er sagte: »Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter! Macht euch auf die Reise ins Land Israel! Denn die, die das Kind umbringen wollten, sind jetzt tot!« Josef wachte auf und nahm das Kind und dessen Mutter mit sich auf die Reise in das Land Israel. Als er dort erfuhr, dass Archelaus nun anstelle seines Vaters Herodes die Königsherrschaft über Judäa übernommen hatte, hatte er Angst, dorthin zu ziehen. Wieder wurde er durch einen Traum geleitet und zog weiter in die Provinz Galiläa. Dort ließ er sich in einer Ortschaft 2,19-23

nieder, die den Namen Nazareth trägt. Auch hierdurch erfüllte sich die Voraussage in den Schriften der Propheten:

»Nazoräer – so wird er genannt werden!«

Johannes, der Bußprediger

3,1-6

003 Etwa zur gleichen Zeit geschah etwas in der Wüste, die zur Region Judäa gehört. Johannes, der als »Untertaucher« bekannt war, fing an, allen zu verkündigen: »Ändert euer Leben grundlegend! Denn Gottes gute Herrschaft ist ganz nahe, ja, er selbst steht vor der Tür!« Genau das hatte damals der Prophet Jesaja angekündigt:

»In der Wüste ist eine Stimme laut zu hören. Sie ruft: »Bereitet alles vor, damit Gott bei euch ankommen kann. Setzt alles daran, dass die Wege begradigt werden!«

Johannes selbst war dabei seltsam angezogen. Er trug ein Gewand aus Kamelhaar. Es wurde durch einen aus Leder gefertigten Strick zusammengehalten, den er als Gürtel um den Bauch trug. Als Nahrung dienten ihm Heuschrecken und Honig, den er in der Wildnis fand. Die Leute aus Jerusalem und der gesamten Provinz Judäa liefen zu ihm hin und auch die, die an den Ufern des Jordanflusses wohnten. Sie ließen sich von ihm im Wasser des Jordan untertauchen. Dabei benannten sie ihre Verfehlungen klar und deutlich.

3,7-12

Da geschah es. Johannes erblickte viele von den Pharisäern und von den Sadduzäern. Sie kamen auch und wollten sich von ihm untertauchen lassen. Johannes sagte zu ihnen: »Ihr Schlangen! Wer hat euch eingeredet, dass ihr dem Strafgericht entkommen könnt, das Gott für euch vorbereitet? Deshalb ändert euer Leben so sehr, dass als Ergebnis etwas wirklich Gutes dabei herauskommt! Meint aber nicht, dass ihr euch darauf ausruhen könnt, dass ihr von Abraham abstammt! Ich sage euch klipp und klar: Für Gott ist es überhaupt kein Problem, diese Steine in Kinder von Abraham zu verwandeln! In Wahrheit ist es nämlich so: Die Axt ist schon an die Baumwurzeln angesetzt. Jeder Baum, an dem keine guten Früchte wachsen, wird niedergehauen und ins Feuer geworfen. Was ich tue, wisst ihr ja: Ich tauche euch in das Wasser ein, als Ausdruck eurer Umkehr zu Gott. Aber der, der nach mir kommt, ist viel mächtiger als ich. Ich bin es noch nicht einmal wert, ihm seine Schuhe auf- oder zuzubinden. Er selbst wird euch in die Wirklichkeit Gottes hineintauchen, in seinen Geist und in das Feuer. Er wird ganz persönlich dafür sorgen, dass wie bei der Weizenernte das Wertvolle vom Wertlosen getrennt und

sein Eigentum von allem Schmutz befreit wird. Die Erntefrucht wird er sicher in die Vorrathshäuser bringen, doch das unnütze Stroh wird er im Feuer verbrennen, bis nichts mehr übrig bleibt.«

Jesus – der Sohn Gottes

Da kam Jesus selbst aus der Provinz Galiläa an den Fluss Jordan zu Johannes, um sich auch von ihm untertauchen zu lassen. Doch Johannes wehrte entschieden ab. Er sagte: »Wenn überhaupt, dann habe ich es nötig, von dir untergetaucht zu werden! Und du kommst zu mir?« Aber Jesus gab ihm zur Antwort: »Lass das bitte geschehen! Denn es ist nur recht und notwendig, dass wir alles genau so machen, wie es vor Gott richtig ist.« Da willigte Johannes ein. Als Jesus untergetaucht war und wieder aus dem Wasser hervorkam, war auf einmal der Himmel über ihm geöffnet. Er sah, wie der Geist Gottes wie eine Taube auf ihn herabkam. Gleichzeitig war eine Stimme zu hören, die aus dem Himmel ertönte. Sie sagte: »Dieser Mensch ist mein Sohn. Ihm gilt meine ganze Liebe. An ihm habe ich meine reine Freude!« 3,13-17

Jesus in der Wüste

004 Direkt danach führte Gottes Geist Jesus hinauf in die Wüsten-4,1-3
 gegend. Dort warteten Prüfungen auf ihn, die der teuflische Zerstörer für ihn ausgedacht hatte. Vierzig Tage und vierzig Nächte lang verzichtete Jesus auf Nahrung. Am Ende dieser Zeit bekam er großen Hunger. Da kam der Versucher aus seinem Hinterhalt hervor und forderte ihn heraus: »Wenn du wirklich der Sohn Gottes bist, dann sag doch einfach, dass sich diese Steine in Brot verwandeln sollen!«

Doch Jesus gab ihm die Antwort: »Im Buch Gottes steht geschrieben: 4,4

»Ein Mensch kann nicht allein von Nahrung leben. In Wirklichkeit ist er ganz abhängig davon, dass Gott sein lebendig machendes Wort ausspricht!«

Daraufhin versetzte ihn der Zerstörer mitten in die heilige Stadt, nach Jerusalem. Er stellte ihn ganz oben auf den Tempel und forderte ihn heraus: »Wenn du der Sohn Gottes bist, dann stürz dich doch hinunter! Denn schließlich steht im Buch Gottes: 4,5-6

»Er wird seine Engel damit beauftragen, auf dich aufzupassen. Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit du ja nicht mit deinem Fuß auf einem Stein aufstößt!«

Doch Jesus erklärte ihm: »Es steht noch mehr in Gottes Buch, und zwar: 4,7